

ALEXANDRA GEHRING

HART, HÄRTER, LUST!

EROTISCHE SM-GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20462

GRATIS

»SESSION MIT VIER MÄNNERN«
VON ALEXANDRA GEHRING
DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

AG13EPUBLHUI

ERHALTEN SIE AUF
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE
DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2021 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: NICOLA HEUBACH

COVER:

© ALEKSANDR RYBALKO @ SHUTTERSTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7507-2027-5
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

HART, HÄRTER, LUST!

Die Dorfgemeinschaft, bestehend aus dreizehn Häusern und Gehöften, lag abseits in der Tiefe des Hochschwarzwaldes. Man lebte etwas abgeschieden vom großen Mainstream. Es gab nur eine steile Stichstraße als Verbindung zur nächsten Landstraße. In den Wintermonaten war man früher oft tagelang von der Außenwelt abgeschnitten gewesen. Das hatte sich inzwischen durch die modernen Streufahrzeuge verbessert, aber für Stunden konnte das nach wie vor passieren.

Fast alle Jugendlichen verließen das Dorf, um zu studieren oder ihren Beruf in einer größeren Stadt auszuüben.

Oberhalb des Dorfes stand eine alte, leicht zerfallene Holzscheune. Hier hatte Maria noch im Kindesalter ihre ersten spielerischen Erfahrungen mit ihrer Sexualität erlebt. Es hatte sich einfach so ergeben.

Mit den zwei Schwestern, ihre um einige Jahre älteren Freundinnen, betatschte man sich gegenseitig. Der Reiz lag eindeutig im Verbotenen. Man versteckte sich in der Scheune, machte etwas Anrühiges, hob drei Finger in die Luft und schwor sich absolute Verschwiegenheit. Soweit sich Maria erinnern konnte, berührte man sich zwischen den Beinen, befingerte sich hier und da. Das war alles. Das Anrühige war die Nacktheit.

Später dann pinkelte man auf den Boden, beobachtete sich gegenseitig und empfand einen ungemeinen Kitzel dabei.

Eines Tages wurden sie dabei ertappt, und Maria wurde zur Rede gestellt. Sie war mit Abstand die Jüngste der Geschwister und Freundinnen, was ihr nun zu Gute kam. Alle vier Elternteile trafen sich.

Die Eltern der beiden Mädels schämten sich für ihre Töchter und sprachen strenge Strafen aus. Maria kam mit Stubenarrest davon. Die Sache wurde unter den Teppich gekehrt,

und man fuhr Sonntag für Sonntag weiterhin viele Kilometer zum Besuch des Gottesdienstes in die Kirche.

Mit zwölf Jahren kam Marias nächste Berührung mit ihrer Sexualität. Es war an einem späten Samstagabend. Auf dem Heimweg von einer Freundin sah sie inmitten der hügeligen Wiesen aus einem der alten freistehenden Heuschöber den Lichtstrahl einer Taschenlampe aufblitzen. Neugierig geworden, näherte sie sich dem alten Holzschuppen.

Maria drückte ein Auge an einen Spalt zwischen zwei Holzlaten und hatte so nur eine begrenzte Einsicht. Ihr Auge musste sich erst an das wenige Licht gewöhnen. Die Taschenlampe war mit Stroh bedeckt und gab nur wenig Licht ab. Sie kannte den Jungen und das Mädchel, die sie dort sah. Inge und Thomas. Beide waren um die zwanzig Jahre und schon lange eng befreundet. Für beide schien es aufregend zu sein, es in dem Heuschöber zu treiben.

Anfangs war Maria erstaunt und auch verwirrt, konnte das Gesehene nicht richtig einordnen. Maria sah nicht nur das Kuscheln, das Küssen, das sich innig Umarmen, sondern auch das Zusammenstecken.

Aufgeregt blickte sich Maria immer wieder um. Erwischen lassen wollte sie sich nicht. Ausreden hätten sie keine gehabt. Sie hörte ihr Herz klopfen.

Inge hatte die Augen verbunden und ihre Hände gefesselt. Ihr Freund Thomas klatschte ihr mit der flachen Hand auf die Arschbacken. Sie vernahm das Stöhnen der jungen Frau, hörte den heftigen Atem ihres Freundes. Maria hörte die deftigen Worte, vernahm das leise, lustvolle Wimmern und Stöhnen.

Das Gesehene bestärkte sie darin. Sex war etwas Schönes, Wunderbares, Erfüllendes.

Es wurde deftiger und heftiger, um einiges intensiver. Maria bekam mit, wie beide sich daran immer mehr berauschten. Nun klatschte mehrfach auch ein Stock auf den Po von Inge. Thomas schlug nicht hart oder brutal. Er machte Pausen, betrachtete sein Werk. Es erregte ihn, er hatte eine ständige Erektion, was Maria weiter aufwühlte. Hier wurde nicht gekuschelt. Es war eine andere Art von Lust, eine andere Art von sexueller Erfüllung, die Maria nicht mehr aus dem Kopf gehen sollte.

Erneut schaute sich Maria um. In der Dunkelheit würde sie niemand sehen können. Langsam schlich sie sich davon und machte sich auf den Heimweg.

Aufgewühlt fand sie nur schwer in den Schlaf.

Mit Ende zwölf hatte sie sich erstmals ganz bewusst Pornos im Internet angesehen. In der Schule war das immer wieder ein Thema. Maria wollte nicht die Unwissende sein.

Immer frecher wurde sie von den Jungs angesprochen und angemacht. Und dann das noch ... Es betraf sie zwar nicht, aber es waren zwei aus ihrer Klasse. Nämlich, ein Fall von Fellatio auf der Schultoilette! Das hatte richtig für Wirbel gesorgt. Man beschuldigte sich gegenseitig der Aufsichtspflicht. Schulleitung gegen Eltern und umgekehrt. Alle versuchten, nichts nach außen dringen zu lassen. Aber es machte die Runde. Der Junge und das Mädchen kamen mit einem strengen Verweis davon.

So vergingen die Tage und die Monate.

Als Maria vierzehn war, erkrankte ihre Mutter schwer. Mehrfach wurde sie operiert. Erst nach einem langen Krankenhausaufenthalt kam sie geschwächt nach Hause.

Marias Vater arbeitete die Woche über und kam erst spät-abends nach Hause. Seine Fahrzeit von und zum Betrieb betrug über eine Stunde. Er war der Ernährer der Familie.

Maria war ab sofort nach der Schule für ihre Mutter da. Für das junge Mädchen war die Pflege ihrer Mutter selbstverständlich. Eine Nachbarin deckte die restlichen Stunden ab. Fuhren Marias Freundinnen zum Tanzen ins nächstgrößere Dorf oder gar in die Stadt, musste sie passen. Diese Monate erschöpften Maria sehr. Jungs und Sex waren zur Nebensache geworden.

Dann kam eine Erleichterung. Ihrer Mutter wurde zweimal die Woche stundenweise eine Pflegekraft zugestanden. Wenigstens bekam Maria nun etwas Zeit, um mal durchzuatmen. Monate später ging es ihrer Mutter den Umständen entsprechend wieder besser.

Jetzt und heute lebte Maria in der Stadt in einer kleinen feinen Zweizimmerwohnung.

Wie ein Film lief der Rückblick über Teile ihres Lebens im Zeitraffer ab. Durch die lange Krankheit ihrer Mutter hatte es nur ab und an ein paar Jungs gegeben, aber die große Liebe war nicht dabei gewesen. Bei den wenigen sexuellen Kontakten, die sie bisher gehabt hatte, vermisste sie eine gewisse Dominanz der Jungs.

Eines wurde ihr immer mehr bewusst: Sie hatte sexuell das gleiche Faible wie Inge und Thomas, die sie damals in dem Heuschober beobachtet hatte. Wenn sie daran dachte, huschte auch heute noch ein verschmitztes Lächeln über ihr Gesicht.

Sie hielt das Handy hoch und machte ein weiteres Selfie von sich. Heute, mit fast neunzehn Jahren, trug sie ihre Haare kürzer. Noch immer fielen ihre lockigen, blonden Haare über ihre Schultern, aber zu einem langen Zopf, den sie jahrelang getragen hatte, reichte es nicht mehr. Sie hatte ganz bewusst ›alte Zöpfe abgeschnitten‹. Das hatte sie sich geschworen und es auch konsequent umgesetzt.

Ein paar Kilos weniger, ein neuer Look, ein neues Outfit. Auch was das männliche Geschlecht betraf, wollte sie einen offeneren und offensiveren Umgang pflegen. Ihr Leben war jetzt geordnet. Ihre Schüchternheit und ihre zurückhaltende Art brachten ihr zwar viele Sympathien ein, sie selbst aber litt darunter und fühlte sich mitunter unsicher und unbeholfen.

Maria wischte zum nächsten Foto. Sie gefiel sich von Monat zu Monat besser. Mit Intervallfasten hatte sie weitere Kilos verloren. Maria liebte ihren Job im größten Autohaus der Region. Sie fühlte sich akzeptiert, war beliebt und ihre Kollegen und Kolleginnen waren schwer in Ordnung. Der Kundenkontakt tat ihr gut.

Einen kleinen Freundeskreis hatte sie sich inzwischen ebenso aufgebaut. Fast jedes Wochenende war sie unterwegs. Gern verbrachte sie aber auch Zeit allein in ihrer Zweizimmerwohnung. So auch heute. Obwohl der Fernseher lief, schaute sie nur ab und an auf den Bildschirm.

Maria lehnte sich in ihrem Stuhl zurück.

Vor Tagen hatte sie ein überraschendes Erlebnis im Geschäft gehabt. Sie hatte eine Reparatur aufgenommen und die Daten, die ihr der Kunde genannt hatte, in den Computer getippt.

Der etwa vierzigjährige Mann schien unverblümt Interesse an ihr zu zeigen. Anders konnte sie seine offene Anmache nicht verstehen. Seine klischeehaften Sprüche wie, er hätte sie hier noch nie gesehen und das neue Personal würde auch immer attraktiver werden, prallten an ihr ab. Sie lächelte freundlich zurück, machte sich aber keine weiteren Gedanken. Es gab eben solche Typen.

Der Klassiker. Der ältere Herr und das junge Ding, ging es Maria jetzt durch den Kopf. Für sie stand fest: Das machte der bei jeder.

Als er den reparierten Wagen abholte, bat er sie, mit vor die Tür zu kommen. Er müsste ihr einen Kratzer im Lack zeigen. Eine Minute später war davon keine Rede mehr. Sie hatte es geahnt. Er sagte ihr erneut, und jetzt ganz offen, wie toll er sie fände, wie perplex er gewesen war, als er sie das erste Mal gesehen hatte.

Maria ließ ihn einfach reden, blieb reserviert, bedankte sich für die Komplimente, mehr aber nicht. Sie gab ihm zu verstehen, dass sie zurück an ihren Platz müsste. Der Mann hielt ihr seine Visitenkarte entgegen, die sie aus Höflichkeit annahm.

Tage später saß sie in ihrer Wohnung und sinnierte vor sich hin. Da fiel ihr diese Karte ein, die sie, ohne sie nochmals anzusehen, eingesteckt hatte. Sie holte ihre Handtasche, kramte die Karte heraus. Maria wollte sie schon zerreißen, als sie auf der Rückseite etwas Handgeschriebenes wahrnahm.

»Nur für dich!« Es folgten zwei Internet-Adressen, die er sorgfältig handgeschrieben daruntergesetzt hatte.

Irritiert schüttelte sie den Kopf. Was sollte das? Maria konnte nicht anders. Sie klappte ihren Laptop auf und tippte die Daten ein. Sie landete auf einer Seite, die sich »Webcam Privat« nannte. Etwa zwölf Videos waren angezeigt. Alle zwischen drei und sechs Minuten lang. SM-Videos in einem speziellen Portal, die offensichtlich privat aufgenommen waren.

Maria griff zu der Wasserflasche, befüllte ihr Glas und nahm einen kräftigen Schluck. Ihr war heiß geworden. Das durfte doch nicht wahr sein! Sie rang mit sich. Sollte sie eines der Videos antippen oder das Ganze vergessen?

Nachdenklich stand sie auf und ging für einige Minuten auf den kleinen Balkon. Frische Luft tat jetzt gut. Vor ihren Augen erschien das Bild des etwa zwanzig Jahre älteren Mannes. Ein gestandener, durchaus attraktiver Mann, anscheinend mit einer besonderen Neigung.